Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.



№ 86. 1843.

Ratibor, Sonnabend den 28. October.

Die schwarzen Augen.

Von Ferrand.

„Werde ich Sie heute auf der Redoute sehen?" fragte ich das Mädchen nach meinem Herzen.

„Wenn Sie mich unter der Maske finden — ich bin dort," antwortete es bestimmt.

„Und das Zeichen, woran ich Sie erkennen soll?"

„Brauchen Sie noch ein besonderes Zeichen? sagten Sie nicht, mein Wuchs sei unvergleichlich, meine Blicke strahlen heller, als ein Menschenauge, mein Fuß sei der niedlichste im ganzen Lande, und meine Handschuhe seien zu klein für Wiegenkinder? Wenn das Alles wahr ist, haben Sie genug Merkmale, mich zu erkennen."

Ich küßte die kleine Hand, blickte ihr seelentief ins Auge, legte meine Arme um die schlanke Gestalt, als ob ich sie messen wollte und sagte: „Ich bin gewiß, Sie zu erkennen." —

Mit stolzer Sicherheit trat ich Abends in den Maskensaal. Die buntesten Anzüge trieben sich in dem Raume umher; ich achtete nicht der Kleider und sah blos auf die Augen, um die schwärzesten herauszufinden. Ich arbeitete in diesem Geschäfte zum ersten Male und wurde sehr überrascht. Die Augen am Menschen üben eine große Macht; wenn man aber nichts am Menschen sieht, als das lebhafte Auge, so wird diese Macht zum märchenhaften Zauber. Hier der lichtblaue Himmel, dort das tiefe Nachtdunkel, und zwischen beiden die unzähligen Abwechslungen, überall aber das Leuchten und Blitzen und Flimmern über dem unerforschlichen Grunde der Seele. Diese Erscheinungen nahmen meine ganze Phantasie in Anspruch.

Da fand ich zwei Augen — schwarz und stechend. Die gehörten meiner gesuchten Ottilia. Ich wollte sie mit diesem Namen anreden; doch schon war sie vorüber, und ich hatte, ihr folgend, Zeit, noch ihre Gestalt zu betrachten. Diese gehörte unstreitig der schlanken, beweglichen Ottilia. Sie trug die einfache Kleidung einer Vestalin, jedoch den Schleier zurückgeschlagen; die Larve war genug Schleier. Ihre zwei Begleiterinnen in gleicher Tracht hatten sich damit verhüllt.

„Schöne Maske, darf ich Dich begleiten?" fragte ich.

„Du thust es schon ziemlich lange," antwortete diese mit verstellter Stimme, und nun frägst Du erst, ob es erlaubt sei? das ist der Männer Art auch in der Liebe. Wenn Ihr uns nicht mehr lieben wollt, fragt Ihr: darf ich Dich lieben? dann ist Euch gewöhnlich mehr am Nein, als am Ja gelegen."

„Nun frag' ich nicht mehr, freundliche Maske, und bin Dein Schatten. Deine schwarzen Augen sind wie eine Gewitternacht, und die Blitze schlagen mir ins Herz mit heiligem Liebesfeuer."

„Wenn Dir alle schwarzen Augen so gefährlich sind, dann hat Dein Herz viele Feinde."

„Nicht zwei. Ich bin mehrmals den Saal hin- und hergegangen; es giebt viele dunkle Augen; doch keine, die so schwarz,

so stechend schwarz sind. Hier ist unter Tausenden die dunkelste Nacht mit den hellsten Sternen!"

Sie antwortete mit langsamer Rede, um sie bedeutungsvoller zu machen: „Prahler! Wollt' ich nur drei ähnliche zusammenstellen, Du würdest die Wahl schon schwer finden!" Dann verbarg sie die schönen Augen unter den gesenkten, langen Wimpern.

Mich ergötzte ihre fortdauernde Verstellung, und reizte mich, mehr in sie zu dringen. — „Entziehe mir nicht die Möglichkeit, voller Ueberzeugung zu werden, indem Du den Blick wegwendest. Kehre mir den ganzen Nachthimmel Deines Auges zu, und laß' meine Seele an dem Sterne Deines Blickes haften; denn nicht ertragen könnte ich es, auf dem unsichern Meere des Lebens ohne dieses Ziel zu schiffen!"

Sie schlug ihr großes Auge auf, und goß die ganze Zaubermacht desselben auf mich aus. Jetzt, wo wieder die spielende Bewegung ihres Mundes, die sanfte Glut der Wangen, der Glanz der Stirne, das neckende Schwanken und Ringeln ihrer Locken sich in meine Aufmerksamkeit theilten, wo ich durch den Schacht des Auges bis auf den Grund ihrer Seele und in das stille Kämmerlein ihres Herzens zu sehen vermeinte — da ergriff mich die selige Gewißheit unserer Seelenverschmelzung, und ich konnte nur mit den wiederholten Worten: „Ich liebe Dich unendlich!" meine Freude ihr nennen.

Sie aber sagte darauf mit natürlicher, ganz fremder Stimme: „Es thut mir leid, Deine Liebe nicht erwiedern zu können; dort kommt der Liebling meines Herzens, den zu necken ich hierher kam. Meine Nachbarin hat aber eben so schwarze Augen als ich." Sie verneigte sich höflich und entschlüpfte. Ihre Nachbarin schlug den Schleier zurück, und in der That funkelten ein Paar mir bekannte, schwarze Augen aus der Maske hervor.

„Suchst Du schwarze Augen," fragte sie mit verstellter Stimme, „vielleicht sind es die meinen, die Du finden willst?"

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Den leeren Weinfässern, die ohne so viel werth zu sein, als die vollen, doch mehr Lärm machen, als diese, gleichen jene hohlen Köpfe, die Einsichtsvolleren gegenüber immer schreien und lärmen, um so sich Geltung zu verschaffen.

Bei einem Lustlager in der Nähe von Prag bemerkte der Kaiser Joseph einen alten Husaren = Feldwebel mit der goldenen Ehrenmünze geschmückt. Er fragte den alten Krieger, bei welcher Gelegenheit er diese Auszeichnung erhalten, und weßhalb er nicht zum Officier befördert worden. Der Feldwebel versetzte: wahrscheinlich sei er deßhalb nicht zum Officier befördert worden, weil er nicht von Adel sei und kein Vermögen besitze. Der Kaiser fand für den alten Mann den Dienst schon zu lästig, und befahl daher, ihn zu pensioniren mit vollem Gehalte, und stellte ihn in einem kleinen Landstädtchen als Stadtrichter an. Die Bürger des Städtchens nahmen den Fremden nicht günstig auf und beschwerten sich bei jeder Gelegenheit gegen ihn bei dem Kaiser selbst. Dieser aber, trefflich wie er war, nahm keine Notiz von den nach seinem Dafürhalten einseitigen Klagen. Als aber in der letzten Bittschrift um des Stadtrichters Entfernung dieser ein ungarischer Ochse genannt wurde, schrieb der Kaiser in guter Laune auf die Bittschrift den Bescheid: „wo so viele Esel an dem Berathungstische sitzen, kann schon mit Recht ein Ochse präsidiren." — Die Klagen verstummten und die Partheien gewöhnten sich an einander.

Logogryph.

1, 2, 3, 4, 5, 6.

Ich bin im Mund' der Poesie
Ein Riesensohn der Mutter Erde,
Obgleich in der Mythologie
Ich sicher nicht gefunden werde;
D'rum schlag' die Bibel auf in Hast;
Dort wirst Du meinen Namen sehen;
Ich trug als Atlas eine Last —
Mehr darf ich wahrlich nicht gestehen!

2, 3, 4, 5, oder: 4, 5, 2, 3,

Ich galt als Seltenes in Rom —
Als Fingerzeig mag Dir genügen,
Daß, kopflos ich am Tiberstrom
Befahl dem Bauer: Du sollst pflügen!

1, 2, 3, oder: 3, 4, 5.

Dasselbe sagt das erste Paar,
Du magst es vor- und rückwärts lesen;
Bis auf den Fuß bleib' ich sogar
Als letztes Paar das gleiche Wesen.

6, 2, 3, 4, 5.

Am Thor der Stadt wird kund durch mich:
Ein Reisender sei angekommen;
Das Wild im Walde fürchtet sich,
Sobald es mich von fern' vernommen.

6, 2, 3, 4, 5, 2, 1.
In unserm Schreibjahrhundert kam
Ich in Gebrauch bei Journalisten,
Sie grüßen mit mir lobesam
Schauspieler, Dichter und Artisten.
6, 1, 2, 3.
Der Kaufmann hat zu thun mit mir
An jedem Fracht- und Handelstage;
Das Reingewicht, ich weiſ' es Dir,
Doch bin ich sicher nicht die Wage.
1, 2, 3,
Ich steige gegen Himmel auf,
Kein Büchsenschuß wird mich erreichen;
2, 3, 6, 5,
Fehlt Dir das nöthige Geld zum Kauf,
So magst Du Dich durch mich vergleichen.
1, 2, 6, oder: 3, 4, 6, oder: 5, 4, 6,
So künd' ich, was manierlich sei,
Was stets den feinen Höfling zierte;
Dem höchsten Adel zählt man bei,
Wer mich in Frankreich kultivirte. (Humorist.)

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Ostende. Ost — Ende.

Allgemeiner Anzeiger.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 29. October: **Das Käthchen von Heilbronn.** Ritterschauspiel in 5 Acten mit einem Vorspiel: **Das heimliche Gericht.** v. Holbein.

Montag den 30.: **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Gesang in 4 Acten v. Nestroy. Herr und Mad. Hager als Gäste.

Dienstag den 31.: **Pelzpelerine und Kachelofen,** oder: **Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn.** Posse in 4 Acten mit Gesang v. Fr. Hopp. Herr und Mad. Hager als Gäste.

Ein massives, für jedes Geschäft gut gelegenes Haus, mit **Brenn- und Schankrecht,** ist aus freier Hand zu verkaufen. Heller, Färbermeister.
Ratibor den 26. October 1843.

Zum Verkauf einer Quantität **alter Zinkbleche** steht auf Montag den 30. d. M. zwischen 8 bis 9 Uhr früh, in der Behausung des Unterzeichneten ein Licitations-Termin an.
Ratibor den 26. October 1843.
Der Königl. Bau-Inspector Linke.

Auf dem Wege vom Oderthor nach dem Doctor-Damme ist ein **Umschlage-Tuch** gefunden worden; Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Klemptnerprofession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei
Willibald Riedel jun.
Klemptnermeister,
wohnhaft auf dem Ringe neben dem Rathhause.
Ratibor den 23. October 1843.

Die Hirt'sche Lese-Bibliothek
in Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause

wird fortwährend mit allen neuen geeigneten Werken unmittelbar nach ihrem Erscheinen vermehrt. Vorzugsweise begehrte und als gut empfohlene Werke sind in mehreren Exemplaren vorhanden, um die geehrten Leser nach Möglichkeit rasch befriedigen zu können.

Getrennt von der Leihbibliothek bestehen **Lese-Zirkel für die auf das Jahr 1844 neu erschienenen Taschenbücher, für Mode-Journale,** so wie auch **für belletristische und musikalische Zeitschriften** welche wohlorganisirte Institute wir einer gütigen Beachtung aufs angelegentlichste ergebenst empfehlen.

Hirt'sche Buchhandlung.

Musik-Unterricht.

Vielen Anfragen zu begegnen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich noch bereit bin, einige Zöglinge zu übernehmen. Die verehrten Eltern, die mir noch den Clavier-Unterricht ihrer Kinder anvertrauen wollen, werden ersucht, Ihre Aufträge gefälligst baldigst zu machen. Ich bin täglich Nachmittag von 1 2 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

Ratibor den 28. October 1843.
E. H. PAUL,
Musik-Lehrer.
Wohnhaft beim Conditor Herrn Freund, am Ringe.

In meinem Hause Nr. 23 Lange-Gasse nahe am Ringe, ist der Oberstock vornheraus zu vermiethen und vom 1. Januar 1844 zu beziehen. Das Nähere hierüber ist bei mir selbst zu erfahren.
Ratibor den 20. October 1843.
Anna Wagner, Wittwe.

Zum **Schweine Ausschießen,** Sonntag den 29. October — das Nähere sagt die circulirende Liste, — ladet ganz ergebenst ein Moche.

In meinem Hause (zum goldenen Löwen) in Bosatz ist in der ersten Etage eine Wohnung bestehend aus zwei geräumigen Stuben, und sonstigem Zubehör, solgleich oder von Weihnachten ab, zu vermiethen. H. Aschmann.

Alle für das **Jahr 1844** erschienenen und noch erscheinende **Kalender** und **Taschenbücher** werden stets vorräthig gehalten in den
Hirt'schen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge postäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Vor und hinter den Coulissen.

Almanach erprobter Bühnenspiele, humoristischer Polter-Abend-Masken, Theater-Mysterien, Schauspieler-Novellen und Anekdoten.

Für 1844.

Herausgegeben von Fr. Adami.

Mit einem Costümbilde. In farb. Umschlage cart. 1⅔ Rtlr.

Inhalt: „Lord und Räuber." Tragikomisches Melodrama von Fr. Adami. — „Der Onkel als Modell." Posse in 1 Akt, frei nach dem Französischen von J. Dorich. — „Mathilde." Modernes Familiengemälde in 5 Akten, von Fr. Adami. — „Humoristische Polter-Abend-Masken," von J. Lasker. — „Kotzebue," von W. Müller. — „Ueber Schauspieler-Vereine," von L. Schneider. — „Bruchstücke aus der Biographie des pensionirten Schauspielers L. Schneider." — „Künstler-Silhouetten," von J. Lasker. — „Eine Benefiz-Heirath." — „Flüchtige Skizzen der Mitglieder des Königl. Theaters in Berlin," von Feodor Wehl. — „Anekdoten-ABC" ꝛc. ꝛc.

Soeben ist bei uns erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Oesterreich und Ungarn.

12. broch. ⅓ Rtlr.

Leipzig, September 1843. Weidmann'sche Buchhandlung.

Bei E. W. B. Naumburg in Leipzig ist erschienen vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Preußen.

Geschichte seines Volkes und seiner Fürsten

von der frühesten bis auf die neueste Zeit

von **Dr. Theodor Tetzner.**

1. Heft, mit 2 Stahlstichen. Preis 5 Sgr.

Das ganze Werk wird 18 — 20 Hefte umfassen und in 10 Monaten in den Händen der Abnehmer sein.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 14. October dem Kutscher Florian Köhler eine T., Auguste Car. — Den 15. dem Schwimmst. Albert Nisak eine T., Albertine Hedwig. — Den 20. der unverehel. Franciska Stanisch eine T., Ottilie Rosalie. — Den 23. dem Fleischermst. u. Senator Carl Tlach ein S., Johann Severin.

Todesfälle: Am 21. October Joseph Kempa, Seifensieder, am Gallenfieber, 43 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Traunngen: Den 22. October der Schuhmacher Heinrich Anton Pauli mit Franz. Schlewinsky.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 26. October 1843.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	17	6	1	4	6	—	24	—	1	6	—	—	15	—
	Niedrigster Preis	1	—	—	1	1	6	—	21	—	1	3	—	—	13	6

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.